

# Die Aufmerksamkeit gilt den starken Melodien

**Böblingen/Berlin:** Gitarrist Jo Ambros spürt auf seinem neuen Album „Bread and Roses“ politischen Liedern nach / Heute andere Kanäle für Botschaften

Von unserem Mitarbeiter  
Thomas Volkmann

**Kennen Sie „Die Internationale“? Und wenn ja, was bedeutet sie Ihnen? Der aus Böblingen stammende Gitarrist Jo Ambros hat für ein kurzes Video auf seiner Internetseite Passanten befragt, natürlich nicht ohne Grund. Denn was den in zahlreiche spannende musikalische Projekte involvierten Künstler zuletzt vor allem beschäftigt hat, war: Wo sind sie hin, die politischen Lieder, einst gesungen von Arbeitern und Revolutionären? Zusammen mit anderen Protestsongs hat Ambros „Die Internationale“ mit einem Trio auf dem Album „Bread and Roses“ instrumental neu interpretiert.**

Ältere Jahrgänge, so suggerieren die Videointerviews, dürften sich eventuell noch aus dem Schulunterricht an das 1888 erstmals von einem Gewerkschaftschor in Lille angestimmte und 1919 von Lenin zur Nationalhymne der Sowjetunion erklärte Stück erinnern. Das einst von Bergleuten und Tabakarbeiterinnen, 1959 dann auch während der von Martin Luther King angeführten amerikanischen Bürgerrechtsbewegung gesungene Streiklied „We Shall Overcome“ und das Che Guevaras Revolutionskampfmotto aufgreifende „Hasta siempre, comandante“ sind zwei weitere der insgesamt neun Stücke, die Jo Ambros vor einem Jahr in Stuttgart zusammen mit dem Bassisten Dieter Fischer und Schlagzeuger Johann Polzer für „Bread and Roses“ aufgenommen hat.

## Nicht mit erhobener Faust

Gespielt wurde nicht mit erhobener Faust, sondern einfühlsam und mit tiefer Zuneigung für die Kämpferinnen, die Arbeiter – und nicht zuletzt die Urheber der Stücke. „Egal wie gut der Text oder das Anliegen der Stücke gewesen sein mag: Wir würden diese Songs heute nicht mehr erkennen, wenn sie nicht auch musikalisch stark wären“, sagt Ambros.



Jo Ambros (links) und Gérard Krimmel, der einer seiner ersten Gitarrenlehrer war.

Mit der Frage der gesellschaftlichen Funktion von Musik und der damit verbundenen Rolle des Musikers, der sich künstlerisch mit gesellschaftsrelevanten Themen auseinandersetzt, beschäftigt sich der in Böblingen geborene Ambros schon lange.

Einen besonderen Impuls gab ihm 2007 die Ausstellung „Das letzte Mahl“ mit Werken des in Weil im Schönbuch lebenden Künstlers Gérard Krimmel (einer von Ambros' ersten Gitarrenlehrern) im Deutschen Bauernkriegsmuseum. Darin setzte sich Krimmel mit Aufständen und Revolten von den Bauernkriegen im 16. Jahrhundert über die Französische Revolution bis hin zu den streikenden Frauen 1912 in den Textilfabriken New Yorks auseinander. Ambros untermalte die damalige Vernissage zusammen mit Jogi Nestel und Martin Johnson musikalisch.

Das Triptychon „Bread and Roses“ von Krimmel zielt nun das Artwork von Ambros neuer CD, deren Titel zudem für ein wichtiges Ereignis der Frauenbewegung, einen Spielfilm des britischen Regisseurs

Ken Loach, ein Gedicht und nicht zuletzt einen Song steht, den unter anderen die Schwester von Joan Baez und John Denver vertont haben.

Gerne hätte Ambros im CD-Booklet noch mehr von Krimmels Bildern untergebracht, entschied sich dann aber dafür, Hintergrundinfos zu Ursprung und Bedeutung der Stücke drucken zu lassen, übersetzt zusätzlich auch ins Englische und Spanische. Geholfen hat ihm dabei der Berliner Martin Kaluza, der den Blog „Das politische Lied“ betreibt und den Ambros vor vielen Jahren zufällig in Böblingen kennengelernt hat, als Kaluza im Café Diabolino seinen Zivildienst ableistete.

## Andere Art der Kommunikation

„Das politische Lied empfinde ich heute als nicht mehr so präsent wie noch in den 1970er-Jahren“, sagt Jo Ambros. Er vermutet, dass es etwas zu tun haben könnte mit der heutigen Art der Kommunikation und des Musikkonsums.

„Es gibt heute eben andere Kanäle, um inhaltliche Botschaften zu transportieren.

Musik heute dient eher der Unterhaltung.“ Auch wenn Jo Ambros sehr gerne literarische Projekte musikalisch begleitet oder wie zuletzt den von Stephan Szász gelesenen Roman „Der merkwürdige Fall von Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ von Robert Louis Stevenson mit atmosphärischen Sounds für ein Hörbuch anreichte – diesmal stand für ihn im Fokus, was die Lieder wohl ohne Text machen. Festgestellt hat er: „Er ist trotzdem da und schwingt im Kopf mit.“ Gleichwohl schließt er nicht aus, die auf „Bread and Roses“ versammelten und von ihm, seinen Mitmusikern und dem für die Tonabmischung zuständigen Max Braun neu arrangierten Stücke von verschiedenen Sängerinnen und Sängern interpretieren zu lassen. „Eigentlich liebe ich die Arbeit mit Texten, nur selber singen wollte ich nicht“, sagt Ambros.

## Wertvoller Teamplayer

Musik an sich findet Ambros nicht unbedingt politisch, den Akt gemeinsamen Musizierens aber schon. „In einer Band hat jeder eine bestimmte Rolle, die Aufgaben sind

verteilt bis hin zum Leader“, so der 2004 mit dem Landesjazzpreis Baden-Württemberg ausgezeichnete Wahl-Berliner, der sich in der Rolle des mit Klangfarben unterstützenden Supports immer sehr wohl gefühlt hat und in diesem Sinne ein wertvoller Teamplayer ist. Einem, dem aufgrund von Corona in den vergangenen zwölf Monaten reihenweise Auftritte untersagt waren.

Allein durch die Absagen von Tim Fischers Revue „Zeitlos“, den Vorstellungen der „Dreigroschenoper“ am Theater Ulm mit Jazztrompeter Joo Kraus oder den Musikkabarettisten Pigor & Eichhorn gingen für Ambros mehr als 70 Auftritte flöten, kurzfristig anberaumte und teils verschobene Gigs und Konzerte wie ein mit den Bremer Philharmonikern geplantes Programm mit Helen Schneider und Gershwin-Songs nicht eingerechnet.

Verschoben worden ist auch die für März geplante „Jazz-Time“ in Böblingen. Als neuen Termin hat sich Ambros dafür nun den 14. Mai freigehalten. Wer einen Vorgesmack wünscht, kann sich ja schon mal das von Ambros, Fischer und Polzer vergangenen Oktober in der Ausstellung „5 vor“ im Deutschen Bauernkriegsmuseum in Böblingen aufgenommene Video von „Die Internationale“, der Ambros das Gewand eines Reggaes übergestreift hat, anschauen.

## Info

Das Video und weitere Infos über Jo Ambros gibt es auf: [www.joambros.net](http://www.joambros.net)



SZ/BZ-Mitarbeiter **Thomas Volkmann** kennt Jo Ambros, da spielte dieser noch mit AEG-Mitschülern in der Band „nuz:y“.